

Star-Tenor singt Weihnachten und dem Osten eine Liebeserklärung

Auf den großen Bühnen von Hamburg bis Mailand ist Björn Casapietra ein gern gesehener Gast ist. Dennoch kehrt der Tenor immer wieder in den Nordosten zurück. Dafür hat der deutsch-italienische Sänger gute Gründe, wie er Sirko Salka im Interview verriet.

Was verschlägt Sie immer wieder in den Nordosten?

Wissen Sie, was das Schönste auf der Welt ist? Konzerte in Dorfkirchen, die bis unters Dach voll sind mit Menschen. Besonders zur Weihnachtszeit. Auf dem Altar steht ein Weihnachtsbaum, und wir alle machen im Grunde Liebe miteinander. Wir musizieren, und am Ende singt das Publikum mit.

In Lychen präsentieren Sie mit „Christmas Love Songs“ Ihren Weihnachts-Klassiker. Was macht den Erfolg aus?

Die Mischung. Ich glaube, ich kann sagen, wir haben die schönsten Weihnachtslieder in dem Programm versammelt mit Schwerpunkt auf deutschen Liedern. Das „Ave Maria“ von Schubert, das Wiegenlied von Brahms, „Tochter Zion“, „Stille Nacht“ und so weiter. Dazu kommen Weihnachtslieder aus Schottland, Irland oder Italien.

Inwiefern unterscheidet sich die Show von traditionelleren Programmen?

Da spielt mein Humor eine große Rolle. Ohne Augenzwinkern kann man mich nicht denken. Ich liebe es, mein Publikum zum Lachen zu bringen, und danach mit einem schönen Lied zu berühren. Und ich liebe es, wenn die Temperatur im Raum



Konzerte in Dorfkirchen haben es dem bekannten Tenor Björn Casapietra angetan, vor allem zu Weihnachten.

FOTO: UWE ARENS

um gefühlte 5° steigt, weil wir den DDR Klassiker „Sind die Lichter angezündet“ singen. Ich tue das im Duett mit meiner zehnjährigen Tochter. Glauben Sie mir, das sind sehr berührende Momente, auch für uns auf der Bühne.

Ihr Vater war der berühmte Komponist Herbert Kegel. Haben Sie als Kind mit ihm auch gemeinsam musiziert?

Ja, als Sechsjähriger habe ich mit meinem Papa am Klavier angefangen, Weihnachtslieder zu singen. Damals wurden die Nachbarn eingeladen, und ich sang in den höchsten Tönen. Wissen Sie, irgendwie ist das heute auch

noch so. Ich glaube, das Publikum spürt, dass da im Grunde noch der kleine Junge ist, der Weihnachtslieder singt und sich dadurch seinem Vater sehr nah fühlt.

Sie singen auch modernere Weihnachts-Popsongs ...

... Nein. Ich singe ganz bestimmt keine Pop-Songs. Ich bin ein klassischer Tenor und singe teils sehr geistliche und klassische Stücke und eben etwas modernere. Das „Hallelujah“ von Leonard Cohen etwa kommt unglaublich an bei den Menschen. Und bei den Zugaben wird John Lenons „Happy X-mas“ dabei sein, ein Anti-Kriegslied und

Weihnachtslied in einem. Ich mag es, Grenzen zu überbrücken. Wenn ich den Abend nur klassische Lieder singen würde, wäre es langweilig.

Sie sind in Italien geboren, und bringen italienische Volkslieder mit nach Lychen. Wie unterscheiden die sich von den deutschen?

Nun ja, ich singe zwei, drei italienische Weihnachtslieder. Die sind in Deutschland vielleicht nicht so bekannt, aber wunderschön. Ich hab in dem Programm die Möglichkeit aufzuzeigen, was uns alles verbindet. Ich bin nicht nur Deutscher. Ich bin auch Italiener. Und mit den Liedern

feiere ich auch die Liebe, den Frieden und das Zusammengehörigkeitsgefühl in Europa.

Vor ein paar Jahren sagten Sie dem Nordkurier, dass Sie gern etwas für Regionen tun wollen, denen junge Leute den Rücken kehren. Was ist seither passiert?

Ich sehe mit großer Freude, dass in den letzten Jahren viele Menschen zurückgekommen sind und weiter zurückkehren in ihre alte Heimat.

... Das beobachten wir auch. Wir alle müssen an unser Land glauben, und wir müssen den Osten stark machen. Mit Ideen, mit Zu-

versicht mit Kreativität, mit Arbeit. Das ist eben das Gegenteil von dem, was so manch eine rechtsextreme Partei macht. Mit Hass und Hetze kann man keinen Blumentopf gewinnen.

Singen ist wieder in aller Munde, Chöre verzeichnen Zuwächse. Warum ist das für Sie weit mehr als ein Beruf?

Für mich ist es sogar eine Art Therapie. Und billiger als jeder Psychiater (lacht). Ich will nicht nur singen, ich MUSS singen. Damit es mir gut geht. Schauen Sie, wir alle fressen jeden Tag Dinge in uns hinein. Als Sänger habe ich die Möglichkeit, diese Dinge rauszusingen, wenn nötig rauszuschreien. Das macht es zu etwas Befreiendem. Sie kennen sicher den Satz „böse Menschen haben keine Lieder“. Da ist viel Wahres dran. Singen tut gut. Übrigens, sagen Sie meinem Lychener Publikum bitte, dass es sich vor dem Konzert einsingen soll. Ich brauche einen Chor am Ende des Abends ...

Kontakt zum Autor

s.salka@nordkurier.de

Live in Lychen

Björn Casapietra singt „Christmas Love Songs“ am 15.12. um 18 Uhr in der St. Johanneskirche Lychen. Tickets sind telefonisch erhältlich unter 0800 4575033 sowie in den Neubrandenburger Servicepunkten im Friedrich-Engels-Ring 29 und in der Turmstraße 13.

Lindenallee in Warnitz übergeben

Von Mathias Scherffling

Nach langer Wartezeit wurde jüngst in Warnitz die Lindenallee samt begleitendem Gehweg offiziell übergeben.

WARNITZ. Was lange währt, wird gut, könnte man sagen, denn der Wunsch, einen Ausbau der Lindenallee samt Fußweg vorzunehmen, habe bereits seit etwa 25 Jahren bestanden. Lange Zeit sei das aber aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nur eine Planung auf dem Papier geblieben, sagte Amtsdirektor Reiner Schulz zur offiziellen Übergabe der Straße am Freitag. Zu der neben Vertretern des Amtes Gramzow, des Landkreises, der ausführenden Firma Straßen- und Tiefbaugesellschaft mbH Ernst Röwer aus Krackow auch Bürgermeisterin Roswitha Müller und viele Anlieger gekommen waren.

„Vor zwei Jahren kam dann überraschend die Zusage des Landesbetriebes Straßenwesen für die 75-prozentige Förderung des Projektes“, ließ der Amtsdirektor wissen. So konnte im April 2018 mit den Bauarbeiten begonnen wer-

den. Seit dieser Zeit wurde die Straße auf etwa 1100 Metern grundhaft auf fünf Meter Breite ausgebaut. Zudem wurde der begleitende Gehweg neu gepflastert. Die Maßnahme beinhaltete außerdem eine neue Regenwasseranlage einschließlich dreier Vorflutleitungen. Dazu konnte ein Teilstück der Straße „Am Ring“ ebenfalls erneuert werden. Mit Fördermitteln aus dem Programm der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums konnte schlussendlich die völlig veraltete Straßenbeleuchtungsanlage ersetzt werden. Nun sorgen 33 neue Straßenlampen mit LED-Technik für die Sicherheit in den dunklen Monaten.



Zahlreiche Anlieger, Beteiligte und Kommunalvertreter waren beim Schnitt zur symbolischen Eröffnung dabei.

FOTO: AMT GRAMZOW

Ebenfalls wurden für den Nord-Uckermärkischen Wasser- und Abwasserverband teilweise die Trink- und Abwasserleitungen ersetzt.

Die zu Anfang gezeigte Skepsis einiger Einwohner ist inzwischen einer positiven Einstellung gewichen. Wahrscheinlich auch, weil die Anlieger der Lindenallee als erste im Amtsbereich von der Anschaffung der Straßenbaubeiträge profitieren, also die Maßnahme nicht anteilig bezahlen müssen. Während der Übergabe bedankte sich Monika Schmidt insbesondere bei der bauausführenden Firma Röwer für die gute Zusammenarbeit. Sie habe jederzeit ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der An-

wohner gehabt, sagte die Anliegerin. Die Touristinformation, das Café im ehemaligen Bahnhof sowie der Campingplatz konnten während der langen Bauphase ihren Betrieb aufrecht erhalten.

Im Anschluss an die Straßenbaumaßnahme konnte ein weiteres Projekt umgesetzt werden. Mit Hilfe von Fördermitteln des Landkreises aus der Richtlinie zur Förderung von Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr konnten am Bahnhof Warnitz eine P+R-Anlage mit zwölf Parkplätzen, davon ein Behindertenstellplatz und eine überdachte Fahrradabstellanlage für 18 Fahrräder realisiert werden. Die Gesamtkosten für alle drei Maßnahmen belaufen sich auf etwas mehr als 1,5 Millionen Euro. Im Rahmen der Übergabe bedankten sich die Gemeinde Oberuckersee und die Amtsverwaltung Gramzow bei den Fördermittelgebern für die Kofinanzierung der Maßnahmen und allen beteiligten Firmen.

Kontakt zum Autor
m.scherffling@nordkurier.de



Einmal Abklatschen mit dem Nikolaus.

FOTO: GPC

Kleine Nachbarn werden vom Vermieter beschenkt

PRENZLAU. Immer mehr Wohnungsunternehmen überraschen ihre Mieter vorm Fest mit kleinen Feiern. Die Grand Property City (GCP) lud in Prenzlau bereits zum fünften Mal die jüngsten Bewohner ein. Die Minis aus dem Georg-Dreke-Ring kamen zu Wochenbeginn im Servicebüro zusammen und freudeten sich über den Nikolaus, der Geschenke brachte. „GCP schafft mit regelmäßigen Mieteraktionen immer wieder aufs Neue Erinnerungen und bringt auf diesem Wege die Nachbarschaft zusammen“, sagte Sprecherin Katrin Petersen dem Uckermark Kurier: „Nicht nur die Kids

freuten sich über den Besuch und die Präsente, auch die Eltern genossen die Stimmung und tauschten sich aus. Unser Ziel ist es, das Gemeinschaftsgefühl weiter zu stärken.“ In diesem Jahr standen deutschlandweit mehr als 50 Standorte des großen Vermieters auf dem vorweihnachtlichen Besuchsprogramm. „GCP veranstaltet regelmäßig saisonale Mieteraktionen für Groß und Klein, beispielsweise das Sommerfest oder Ostertuchaktionen. Darüber hinaus investiert GCP schrittweise in die Wohnhäuser und steigert so kontinuierlich die Wohnqualität“, so Petersen abschließend.